

Der Wert der Polizei

Die Polizei ist fest in der Gesellschaft verankert. Als Bürgerpolizei sorgt sie für innere und soziale Sicherheit. Kritik und Selbstkritik an ihrem Vorgehen müssen sein; Respektlosigkeit und Gewalt ganz und gar nicht. Das schreibt der GDP-Vorsitzende **Oliver Malchow**.

Der Wert polizeilicher Arbeit besitzt mindestens zwei Perspektiven: die der Gesellschaft auf die Polizei und die Sicht auf den Wert, den die oder der Einzelne für sich persönlich mit ihrem und seinem Beruf und Wirken verbindet und aus ihm entnimmt. Für die demokratische Gesellschaft, letztlich für jede und jeden von uns hierzulande, bedeutet innere Sicherheit gleichermaßen soziale Sicherheit. Keine dieser Formen von Sicherheit kommt hier ohne die andere aus.

GEGENSEITIGE WERTSCHÄTZUNG

Die Polizei in diesem Land lässt keine Angsträume zu, und sie tut alles dafür, selbst keine Angst zu verbreiten. Das liegt ihr aus eigenem Selbstverständnis fern. Sie schätzt innere Sicherheit wert, weil sie weiß, wie sehr Bürgerinnen und Bürger innere Sicherheit wertschätzen. Und sie wünscht sich Wertschätzung für ihr Bemühen.

Welchen Wert zieht die Gesellschaft aus der Arbeit ihrer Polizei? Ich zitiere einen niedersächsischen Kollegen, der die Initiative „Polizeischutz für die Demokratie“ verantwortet und dessen Aktivitäten die GdP intensiv unterstützt: „Ohne Polizei keine Freiheit“ – so knapp und direkt bringt er es auf den Punkt. Das könnte die Frage aufwerfen, wie die Menschen in der Polizei welchen exakten Erwartungen gerecht werden sollen? Kompetenz, Autorität, Empathie, Stärke, Sicherheit, Ausgeglichenheit, Mut, Unparteilichkeit, Unvoreingenommenheit, Wachheit, Einsatzbereitschaft, Hilfsbereitschaft, Abwägen können, Entschlossenheit, Rückgrat, Ausstrahlung, Korrektheit, Vorbild sein, Freundlichkeit und sicher einiges mehr. Was jedoch erwartet sie? Ein Potpourri aus Gegensätzen, eine enorme Bandbreite menschlichen Verhaltens zwischen Physis und Psyche, Gewalt und Zuneigung, Elend und Glück, Schicksal und Hoffnung, Routine und Risiko, Erschütterung und Erleichterung, verletzen und verletzt werden, Dankbarkeit und Hass, Lob und Beleidigung und sicher einiges mehr.

HANDELN HINTERFRAGEN

Es vergeht kein Tag, an dem polizeiliche Arbeit nicht hinterfragt wird. Das ist prinzipiell gut so. Eine transparente, auf dem Boden der Verfassung stehende Polizei muss das abkönnen. Und oft wird nicht auf die Außenkritik gewartet. Ich kenne die Polizei so, dass sie ihr eigenes Handeln hinterfragt. Warum? Weil sie verinnerlicht hat, dass das ihr verliehene Recht kein Freibrief für zügellose Maßnahmen ist, sondern verantwortungsvoll und verhältnismäßig angewendet werden muss.

Bei der Polizei zu sein, heißt in vielen Fällen einen Konfliktberuf auszuüben. Der Konflikt spielt sich dann zwischen dem Staat, verkörpert unter anderem durch die Polizei, und den Bürger*innen ab. Verfassungen und Gesetze bilden dabei den



Eine transparente, auf dem Boden der Verfassung stehende Polizei muss Kritik abkönnen.

Rahmen. Wer ihn übertritt oder bricht, ist im Konflikt und unterliegt gegebenenfalls justizieller Aufarbeitung, Bewertung und Konsequenzen. Ganz gleich, ob Bürger*in oder Polizist*in.

Heutzutage erfahren und spüren meine Kolleginnen und Kollegen eine mindestens latente Schuldvermutung angesichts ihres Handelns. Nicht der Sachverhalt steht an erster Stelle, sondern „zu“ oft die Frage: Darf der das eigentlich? – Erst recht bei eigener Betroffenheit oder der eines vermeintlich Hilflosen. Der Staat, an erster Stelle die Polizei, wird als Störenfried, von manchem sicherlich auch als Unterdrücker wahrgenommen. Die Folge: Dann nimmt der eine oder die andere das Recht eben in die eigene Hand. Das kann zu fatalen Folgen führen.

Rund eine Woche nach den brutalen Morden an zwei Polizist*innen im rheinland-pfälzischen Ulmet hat die GdP in einer Resolution einen stärkeren gesellschaftlichen Rückhalt für die Polizei gefordert.



OLIVER MALCHOW
ist Polizeibeamter und seit dem 13. Mai 2013 Bundesvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei (GdP).

DIE DINGE MÜSSEN AUF DEN TISCH

Um es noch einmal zu verdeutlichen: In Deutschland arbeitet eine Bürgerpolizei. Eine Polizei, die Teil der Gesellschaft ist, und es auch sein will. Als Bürgerpolizei schützen unsere Kolleginnen und Kollegen den Rechtsstaat jeden Tag mit ihrem Leben. Dafür benötigten sie mehr Wertschätzung sowie eine breitere Anerkennung und Respekt.

Seit etwa zwei Jahrzehnten weisen wir als Gewerkschaft auf die drastische Zunahme von Respektlosigkeiten gegenüber unseren Kolleginnen und Kollegen sowie Gewaltattacken gegen die Polizei hin. Diese Entwicklung als „polizeiliches Berufsrisiko“ abzutun, ist ein Unding. Die zunehmende Brutalität gegenüber der Polizei darf nicht länger kleingeredet werden. Wir dürfen



Als Bürgerpolizei schützen unsere Kolleginnen und Kollegen den Rechtsstaat jeden Tag mit ihrem Leben.

erwarten, dass politische Entscheider*innen polizeiliche Erkenntnisse und Wahrnehmungen ernsthaft berücksichtigen. Ein „Was ich nicht sehe, ist nicht da“ führt in die falsche Richtung. Die Dinge müssen auf den Tisch.

Vom 12. – 14. September 2022 findet der 27. Ordentliche Bundeskongress der GdP in Berlin unter dem Motto „Für uns. Für morgen“ statt.

Der GdP-Vorsitzende **Oliver Malchow** kandidiert nicht für eine weitere Amtsperiode. Als seinen Nachfolger hat der GdP-Bundesvorstand den 37-jährigen **Polizeioberarzt Jochen Kopelke** vorgeschlagen. Auch weitere Führungspositionen werden neu besetzt.